Das 24-Stunden-Zeitgeschenk – Das Wort zum Wort zum Sonntag zum Reformationstag

Description

Das 24-Stunden-Zeitgeschenk – Das Wort zum Wort zum Sonntag zum Reformationstag, gesprochen von Elisabeth Rabe-Winnen (ev.), verÃ¶ffentlicht am 28.10.2017 von ARD/daserste.de

weniergerglauben.de

Ein Tag frei. FÃ¼r alle. Am Dienstag, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer. Der Reformationstag ist in diesem JubilÃ¤umsjahr der Reformation in ganz Deutschland tra.*

Auch dieser Versuch, dem Reformationstag im „JubilÃ¤umsjahr“, Luther und/oder der evangelischen Kirche wenigstens ein bisschen Relevanz zu verleihen, dÃ¼rfte nicht den erwÃ¼nschten Effekt erzielen.

Und auch die millionenschwer staatlich subventionierten Feierlichkeiten, Ausstellungen und sonstige Veranstaltungen wÃ¤hrend der „Lutherdekade“ und speziell zum „Lutherjahr“ waren meilenweit hinter den erhofften (und zwischenzeitlich immer wieder mal nach unten korrigierten) Zielen in Sachen Ã?ffentlichkeitswirksamkeit zurÃ¼ckgeblieben.

Kein Wunder: Geschichten, in denen magische Himmelswesen mit zweifelhaftem Charakter, fÃ¼r existent zu haltende Geister und GottessÃ¶hne vorkommen, spielen heute fÃ¼r die Lebenswirklichkeit

immer weniger Menschen Ã¼berhaupt noch eine Rolle.

Keine Extrazeit zum Reformationstag

Die von Frau Rabe-Winnen als „24 Stunden extra“ bezeichnete Zeit ist freilich keine zusÃ¤tzliche Lebenszeit, die jeder Mensch durch den Feiertag erhÃ¤lt. Rational betrachtet ist es lediglich ein Arbeitstag weniger.Â In Bezug auf das Bruttoinlandsprodukt gesehen bedeutet das: Rund 13,5 Milliarden Euro weniger erwirtschaftet 2017. Durch diesen einen Tag. Dazu spÃ¤ter mehr.

Und das alles, damit eine religiÃ¶se Glaubensgemeinschaft einen Reformator, Antisemit, Frauenhasser, ReaktionÃ¤r und Sozialrassist und dessen Lebenswerk feiern kann. Ein Lebenswerk, dessen Wirkungen auf die moderne Welt indes kaum nachweisbar sind:

- *„Wirkungen der Reformation auf die moderne Welt kaum nachweisbar“ (Quelle: hpd.de)*

Staatliche NeutralitÃ¤t? Fehlanzeige!

> Wenn plÃ¶tzlich eine LÃ¼cke im Kalender klafft, so ein Zeitgeschenk, dann denken viele â?? also mir geht das jedenfalls so â?? : Oh! Super! Nutze ich, um etwas zu machen, das ich schon lÃ¤ngst tun wollte.

Wie wÃ¤rs, den Tag zu nutzen, um mal die eigenen Glaubensgewissheiten kritisch und ehrlich zu hinterfragen? Zum Beispiel mit Hilfe der Webseite wenigerglauben.de? Und anschlieÃ?end auf kirchenaustritt.de zu checken, wie der Kirchenaustritt im eigenen Bundesland ablÃ¤uft?

Das wÃ¤re jedenfalls mehr als nur eine *Reformation* einer lÃ¤ngst Ã¼berkommenen WÃ¼stenreligion. Es wÃ¤re der Beginn einer Befreiung aus der religiÃ¶sen Scheinwirklichkeit.

Denn genauso, wie sich die Menschen des Kaisers neue Kleider nur eingebildet hatten, bilden sich Menschen die Liebe Gottes nur ein. Und zwar fast immer die Liebe des Gottes, von dem sich auch schon ihre Eltern geliebt gefÃ¼hlt hatten. Auf den sie vertrauten und hofften. Ohne dass dieser, wie jeder andere Gott auch, jemals auch nur wenigstens einmal seriÃ¶s belegbar irgendwie in Erscheinung getreten wÃ¤re.

Nicht vergessen: Oktober ist Kirchenaustrittsmonat!

> Aber wissen Sie was: wie wÃ¤re es, wenn wir am Reformationstag mal eine Weile gar nichts tun? Und so â?? vielleicht â?? die lutherische Botschaft der Freiheit am eigenen Leib spÃ¼ren.

Der lutherische Freiheitsbegriff lÃ¤sst sich textgeschichtlich keinesfalls so darstellen, wie Frau Rabe-Winnen das vermutlich gerne tun wÃ¼rde.

Denn selbst wenn Luther etwas gegen die vielfÃ¤ltige Bevormundung, UnterdrÃ¼ckung und

GÃ¤ngelung von GlÃ¤ubigen durch die katholische Kirche unternommen haben mag, so basiert auch seine Interpretation genauso auf der Anerkennung der christlich-biblischen Scheinwirklichkeit.

Und die ist selbstverstÃ¤ndlich auch von evangelischen Christen auch wider besseres Wissen, auf Kosten der eigenen intellelktuellen Redlichkeit und gegen jede Vernunft und PlausibilitÃ¤t fÃ¼r wahr zu halten. Die Luthersche Freiheit war ganz schnell an ihrem Ende, sobald es etwa um Juden, Frauen, Behinderte, Bauern oder Un- und AndersglÃ¤ubige ging.

> Die evangelische Kirche feiert 500 Jahre JubilÃ¤um, weil Luther etwas neu fÃ¼r sich entdeckt hat. Und das hat sein Leben verÃ¤ndert.

Und fast keinen (auÃ?er natÃ¼rlich die Angestellten und vielleicht noch AnhÃ¤nger der evangelische Kirche) interessierts.

> Er fand Worte in der Bibel. Worte wie diese: „So halten wir nun dafÃ¼r, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.“ Luther las diese Worte auf ein Mal ganz neu. Das hat sein Herz befreit.

In den biblischen Mythen und Legenden finden sich Worte fÃ¼r *alle beliebigen* Zwecke. Dass von dieser Beliebigkeit umfassend Gebrauch gemacht wurde und bis heute wird, zeigt ein Blick in die Kriminalgeschichte des Christentums erschreckend anschaulich.

„weniger glauben

Gerecht durch Gott?

Aber was heiÃ?t es eigentlich, wenn sich ein Mensch einbildet, allein das FÃ¼rwahrhalten eines bestimmten WÃ¼stengottes, den sich Menschen in der Bronzezeit ausgedacht hatten, reiche aus, um ein „gerechter Mensch“ zu sein?

> Und er dichtete: „Darum auf Gott will hoffen ich, auf mein Verdienst nicht bauen. Auf ihn mein Herz soll lassen sich und seiner GÃ¼te trauen.“ Das klingt ganz anders als „Ã?konomisierung“, „Optimierung“, „ErschÃ¶pfungssyndrom“, „Burn Out.“

Das klingt nach: *„Verantwortung an einen magischen Himmelszauberer abgeben, dem das irdische Geschehen vÃ¶llig egal zu sein scheint.“* Oder auch nach: *„Kindlich-naive RealitÃ¤tsverweigerung durch Flucht in religiÃ¶se Scheinwirklichkeiten.“*

Frau Rabe-Winnen, auch evangelische Christen kÃ¶nnen am ErschÃ¶pfungssyndrom oder Burn Out leiden. Denn auch eine vielleicht scheinbar hoffnungsvolle Illusion wie die von Ihnen geglaubte lÃ¶st in Wirklichkeit keine Probleme.

Die Freiheit, sich selbst zu entwerfen

> FÃ¼r mich heute heiÃ?t das, was Luther entdeckte, so: Du musst nichts tun, um den Himmel zu verdienen. Du bist schon gut genug. Du bist frei zu leben. Ohne den Druck, Dich

> selbst zu entwerfen. Du bist frei, einfach Du zu sein. Du bist wie Du bist.

Bis hierher wÃ¤re fast nichts einzuwenden. AuÃ?er freilich, dass es keinen Himmel gibt, den sich Menschen vielleicht verdienen mÃ¼ssen. Oder eben auch nicht. TatsÃ¤chlich sind Menschen in offenen und freien Gesellschaften *frei zu leben.*

Zu dieser Freiheit gehÃ¶rt selbstverstÃ¤ndlich auch, sich selbst entwerfen zu kÃ¶nnen. Und einfach so zu sein, wie man ist. Oder wie man gerne sein mÃ¶chte. Solange man damit keine gleichberechtigten Interessen Anderer verletzt. Wer mÃ¶chte, kann seine einmaligen paar wenigen Lebensjahrzehnte natÃ¼rlich auch *einfach so* verstreichen lassen. All das beinhaltet die persÃ¶nliche Freiheit.

> Und genau so liebt der Himmlische Dich. Und das spÃ¼rst Du, wenn Du vertraust. Du musst nichts dafÃ¼r tun. Nichts tun. Ist nicht so leicht wieâ??s klingt. Denn man muss das auch aushalten. Sich gefallen lassen, dass es in Ordnung ist, gerade nichts zu tun. Ohne schlechtes Gewissen.

Du musst sehr wohl was dafÃ¼r tun. Du musst deinen Verstand und dein klares Denken korrumpieren, um auf einen „Himmlischen“ vertrauen zu kÃ¶nnen. Abgesehen davon musst du nichts tun. Weil es den Himmlischen bis zum Beweis des Gegenteils nicht gibt. Und deshalb macht es aus „himmlischer“ Sicht tatsÃ¤chlich keinen Unterschied, wie du dich verhÃ¤ltst. Ob du etwas tust oder nicht tust. Weil diese vermeintliche Liebe nichts weiter als eine Einbildung ist.

Ã?brig bleibtÂ â?? ein debiler, amoralischer Kuschelgott

Menschen hatten sich schon immer GÃ¶tter ausgedacht, um bestimmtes Verhalten mit deren angeblichen Willen zu legitimieren oder durchzusetzen. FÃ¤llt diese gÃ¶ttliche Aufgabe als Moralinstanz weg, so bleibt nur noch ein debiler, amoralischer Kuschelgott. Der alle Menschen, die ihn anerkennen, bedingungslos liebt. Einfach so, weil die sich das so sehr wÃ¼nschen, von ihm geliebt zu werden.

Die Bibel freilich sagt etwas ganz anderes Ã¼ber den WÃ¼stengott Jahwe. Auf den Punkt gebracht im Markusevangelium:

- *Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. (Mk 16,16 LUT)*

Gottes angeblich bedingungslose Liebe ist also sehr wohl an Bedingungen verknÃ¼pft. Und sie ist keineswegs ein Akt der Freiheit. Im Gegenteil: *Entweder, du erkennst mich an oder ich bestrafe dich zeitlich unbegrenzt durch physische und psychische HÃ¶llenqualen.*

> Der „Tyrannei der MÃ¶glichkeiten“ entfliehen. Nicht alles gleichzeitig, nicht alles sofort machen.

Frau Rabe-Winnen, es ist doch Ihre ganz persÃ¶nliche Angelegenheit, wie Sie Ihr Leben gestalten. Seien Sie froh, dass sie das GlÃ¼ck haben, zu dieser Zeit und in einer freien und offenen Gesellschaft leben zu dÃ¼rfen, in der Sie so viel Freiheit genieÃ?en wie die wenigsten Menschen vor ihnen.

Nichtstun am Reformationstag: Sich selbst begegnen

> Ich versuch das, am Reformationstag: wirkliches Nichts-Tun auszuhalten. Meine Erfahrung ist: Wenn ich es schaffe, dann â?? bin ich mir auch schon selbst begegnet.

Wem sollten Sie auch sonst begegnen, wenn zu Ihrem Nichts-Tun auch die Vermeidung von Kontakt mit anderen Menschen gehÃ¶rt?

> Und sehe mich und schaue auf mein Leben, das da rauscht. Ich treffe in dieser Ruhe manchmal auch Gott. Und rede mit Ihm darÃ¼ber, was gerade ist und was unfertig ist in mir und wohin ich hoffe. Und glaube Ihm, wenn Er mir sagt: Du bist gut. So wie Du bist. Und egal, was ist.

WÃ¤hrend Sie sich einbilden, Ihr Gott wÃ¼rde Sie gut so finden wie Sie sind, unternimmt derselbe Gott nichts dagegen, dass tÃ¤glich tausende Kinder verhungern und Lebewesen unvorstellbarem Leid ausgesetzt sind. Hat Ihnen Gott dazu auc schon mal etwas gesagt? Oder finden Sie ihn einfach auch gut, *egal was ist?* Weil Sie sich das ja auch umgekehrt einbilden und wÃ¼nschen? Wie bekommen Sie Ihre religiÃ¶se Scheinwirklichkeit mit der natÃ¼rlichen irdischen Wirklichkeit in Einklang?

Ã?kumene: Konkurrenz belebt das GeschÃ¤ft – oder hÃ¤lt es am Leben

> […] Die evangelische und katholische Kirche sind â?? 500 Jahre nach dem Beginn der Trennung â?? auf einem gemeinsamen Weg.

Der Fuldaer Bischof Algermissen zumindest sieht das offenbar nicht ganz so rosig (Hervorhebung von mir):

- *„Immer wieder wurde in diesem Jahr betont, dass die Ã?kumene weit fortgeschritten sei. Indes stehen wir nun vor einer groÃ?en ErnÃ¼chterung. Es gibt grundsÃ¤tzliche Unterschiede zwischen der katholischen Kirche und der EKD“. Nach Algermissens Erfahrung im Ã¶kumenischen Dialog seit nunmehr 48 Jahren* ***„entfernen wir uns in ethischen und bioethischen Fragen immer weiter voneinander.“*** *(Quelle: Osthessennews am 9.7.2017)*

Von Algermissen erfahren wir auch, warum Ã?kumene katholischerseits Ã¼berhaupt notwendig sein kÃ¶nnte:

- ***Ã?kumenisch gegen â??aggressiven Atheismusâ??:*** *[…] â??Wir mÃ¼ssen zusammen fÃ¼r das Evangelium einstehenâ??, sagte er [Algermissen]. Auf der anderen Seite stÃ¼nde ein immer*

> *aggressiverer Atheismus und eine gleichgÃ¼ltiger werdende unchristliche Welt. (Quelle: Osthessennews am 30.01.2009)*

KÃ¤Ã?mann gegen einheitliche christliche Kirche

Und wie sieht es auf evangelischer Seite aus? Frau KÃ¤Ã?mann beispielsweise spricht sich gegen eine Vereinigung beider Kirchen aus:

- *„Wir sind verschieden." […] KÃ¤Ã?mann verwies unter anderem darauf, dass die evangelische Kirche Frauen in alle Ã?mter ordiniere, Pfarrer heiraten und Familien grÃ¼nden kÃ¶nnten. In der katholischen Kirche sei das Priesteramt zÃ¶libatÃ¤r lebenden MÃ¤nnern vorbehalten. WÃ¤hrend dort der Papst das Oberhaupt sei, setzten sich in der evangelischen Kirche die Leitungen aus Alten und Jungen, MÃ¤nnern und Frauen, Ordinierten und nicht Ordinierten zusammen. (Quelle: katholisch.de)*

Sich gegenseitig zur Eucharistiefeier einzuladen, seiÂ fÃ¼r beide Seiten wohl vorstellbar. Wobei sich auch hier Algermissen im Besitz der wahreren Wahrheit wÃ¤hnt (Hervorhebung von mir):

- *Bis zu einer gemeinsamen Kommunion sei es aber noch ein weiter Weg, ergÃ¤nzte der Bischof auf Nachfrage. Dieser dÃ¼rfe nicht **auf Kosten der Wahrheit** beschleunigt werden. (Quelle: Osthessennews am 30.01.2009)*

Und geht es um Dinge, die sich tatsÃ¤chlich auf die irdische Wirklichkeit auswirken wÃ¼rden, ist es mit dem Aufeinander-Zugehen auch auf katholischer Seite schnell vorbei (Hervorhebung von mir):

- *FÃ¼r Algermissen ist ein zielorientierter Weg wichtig, **auf dem auch die eigene katholische Struktur nicht gefÃ¤hrdet wird.** (Quelle: Osthessennews vom 28.05.2009)*

Ob katholisch oder evangelisch: Beide Lager lassen keine Gelegenheit aus, auf ihre Ã¶kumenischen Bestrebungen hinzuweisen. Als wÃ¤re es ein ganz besonders wertvoller Verdienst, wenn sich GlÃ¤ubige wegen unterschiedlicher Auffassungen etwa Ã¼ber die Bedeutung magischer Essensverwandlungsrituale oder Ã¼ber den Umgang mit Angestellten nicht mehr gegenseitig umbringen, sondern sich zumindest tolerieren.

…aber Gottesdienst muss sein

> Ich werde nÃ¤chsten Dienstag in den Gottesdienst gehen. Und danach werde ich das versuchen: Mal eine Weile nichts zu tun.

Das sei Ihnen natÃ¼rlich herzlich gegÃ¶nnt: Vormittags ein bisschen SelbstbestÃ¤tigung abholen und kollektiv ein fiktives Himmelswesen anbeten und danach schÃ¶n gemÃ¼tlich relaxen.

Ob es Ihnen gelingt, mit der Ã¶ffentlich-rechtlichen VerkÃ¼ndigung Ihrer persÃ¶nlichen FeiertagsplÃ¤ne viele Menschen dazu zu animieren, es Ihnen gleich zu tun? Die dann ebenfalls ihr geplantes feiertÃ¤gliches *dolce far niente* fÃ¼r einen Gottesdienstbesuch unterbrechen? Was sie als evangelische Christen gar nicht mÃ¼ssten? Bequemer gehts ja gar nicht. Denn die Kirchensteuer wird

ja automatisch eingezogen.

Und wie Luther ja in der Bibel erkannt hat, spielt es sowieso keine Geige, was jemand zu Lebzeiten getan oder gelassen hat. Es genÃ¼gt vÃ¶llig, wenn sich der SerienmÃ¶rder, Waffenschieber, Sklaventreiber oder Vergewaltiger auf seinem Sterbebett schnell noch aufrichtig zum „richtigen“ Gott bekennt.

GrÃ¼nde gegen den Reformationstag

Gute GrÃ¼nde, die gegen den Reformationstag sprechen, hat *Burger* von „Die Atheisten“ auf Facebook zusammengestellt:

Ich bin gegen den Reformationstag, und zwar aus folgenden GrÃ¼nden.

1. *Es erschreckt mich, dass die Kirchen so sehr auf den Staat und die Landesregierungen einwirken kÃ¶nnen, dass ein einmaliger bundesweiter Feiertag durchgesetzt werden kann. Wer behauptet, die Kirchen wÃ¼rden bei den Themen Sterbehilfe, Stammzellforschung oder PID nicht mitbestimmen, sei mit dem Reformationstag offiziell eines Besseren belehrt.*
2. *Ich will ihn gar nicht. Den Kirchen geht es ja auch nicht darum, dass man zuhause bleiben darf, sofern einem das gefeierte Ereignis etwas bedeutet. Es wurde fÃ¼r alle beschlossen und angeordnet, so als hÃ¤tte der Ereignis auch mir etwas zu bedeuten. Aber da ich ja immerhin auch einen Tag frei habe, habe ich gefÃ¤lligst dankbar zu sein.*
3. *Ich persÃ¶nlich wÃ¼rde eher einen Tag der Menschenrechte feiern als die Geburt der Evangelischen Kirche, die genau die gleiche Doktrin aus Willen zur Armut, Obrigkeitsgehorsam und GottgefÃ¤lligkeit predigt und die Welt keinen Deut besser gemacht hat. Das Individuum haben sie damit auch nicht erfunden, ganz im Gegenteil.*
4. *Das Bruttoinlandsprodukt Deutschlands betrÃ¤gt etwa 3 Billionen Euro im Jahr. Einen von 220 Arbeitstagen zu streichen kostet das Land damit rund 13,5 Milliarden Euro, die nicht erwirtschaftet werden. Es ist utopisch zu glauben, die Kirchen wÃ¼rden dem Staat hier einen finanziellen Ausgleich anbieten, um der BevÃ¶lkerung ihr eigenes SchwÃ¤rmen fÃ¼r Luther und seine Thesen aufzudrÃ¼cken.*

Es mag schÃ¶n sein, einen zusÃ¤tzlichen Feiertag zu bekommen. Ich sehe darin ausschlieÃ?lich eine Machtdemonstration von Organisationen, denen immer weniger Volk freiwillig zuhÃ¶rt.
â?? Burger (Quelle: Die Atheisten via Facebook)

> Ich wÃ¼nsche Ihnen einen gesegneten Sonntag!

Was konkret meinen Sie damit?

***Die als Zitat gekennzeichneten Abschnitte stammen aus dem eingangs genannten und verlinkten Originalbeitrag.**
****Wir haben keinen materiellen Nutzen von verlinkten oder eingebetteten Inhalten oder von Buchtipps.**

Category

1. Wort zum Sonntag

Tags

1. einbildung
2. feiertag
3. freiheit
4. r2017
5. RealitÃ¤tsflucht
6. reformationsjubilÃ¤um
7. Reformationstag
8. scheinwirklichkeit

Date Created
29.10.2017

#wenigerglauben